

Hrotsvit von Gandersheim (ca.935-nach 973) „Dulcitius“

Die **Karolingische Renaissance** Karls des Großen überdauert die Regierungszeit Ludwigs des Frommen (814-840), Sohn Karls des Großen, nicht. Wegen Erbstreitigkeiten zwischen den Söhnen wird das Frankenreich mehrmals geteilt: 843: im Vertrag von Verdun, 870 im Vertrag vom Mersen und 880 im Vertrag von Ribemont in eine West- und in ein Ostfrankenreich und ein mittleres Reich namens Lotharingen. Erst ab jetzt kann man politisch von etwas wie Frankreich und Deutschland sprechen. Ludwig der Fromme fördert vor allem die Missionsarbeit in Nordeuropa (Skandinavien) mit der Gründung der Missionszentren Bremen und Hamburg.

Schon zur Zeit Karls des Großen, 790, hatten die **Wikinger aus Dänemark, Norwegen und Schweden** England und die Küsten des Kontinents (heute: Deutschland, Holland, Belgien und Frankreich, überfallen und ausgeplündert und dabei Städte und Klöster, die Zentren der jungen karolingischen Kultur, zerstört. Die schriftlichen Dokumente der Zeit davor gehen dabei verloren. Einiges ist aber erhalten geblieben, was weiter als 200-300 Kilometer von der Küste entfernt ist. Auch die Normannen (Nord-Mannen) aus Skandinavien zerstören in dieser Zeit diese Regionen. Diese Normann (aus der Normandie/Frankreich) kommen im 9. Jahrhundert über Spanien (*Gudrun-Epos*) bis nach Süd-Italien und Sizilien, wo sie ihr Reich gründen, das bis in das 13. Jahrhundert bestehen bleibt.

Die Ottonische Renaissance

Mit dem Ende dieser Invasionen aus Skandinavien beginnt die **Ottonische Renaissance**. Nach ungefähr 100 Jahren politischem Chaos nimmt der **Kaiser Otto I. der Große (912-973)** die Reichspolitik Karls des Großen wieder auf und führt wie Karl das Reich in die Ordnung zurück. 955 besiegt er die Hunnen aus Ungarn endgültig. Er beansprucht für sich den Titel König von Rom wie Karl. Sein Sohn **Otto II. (+983)** heiratet die byzantinische Prinzessin **Theophanu**, knüpft also die Beziehungen zum oströmischen Reich (Byzanz) wieder an. Sein Sohn **Otto III. (+1002)** regiert das **Heilige Römische Reich** von Rom aus. Unter dem Einfluss von Theophanu gewinnt die byzantinische Kunst wieder großen Einfluss im Westen. Der letzte Ottone, **Heinrich II. (1024)**, wird sogar heilig gesprochen.

Mit den Ottonen beginnt nach der Pause der Literaturproduktion in der Wikinger- und Normannenzeit wieder die deutschsprachige Literatur, aber besonders auch die romanische Architektur mit ihren großen Kathedralen und deren Kunstschatzen.

Hrotsvitha von Gandersheim

Heute lernen wir eines der frühesten Dramen des Mittelalters kennen: „*Dulcitius*“ von **Hrotsvitha (Roswitha) von Gandersheim**, die von etwa 935 bis nach 973 lebte. Ihre Werke schrieb sie zwischen 959 und 972:

Es sind drei Bücher:

„Liber primus“

Es enthält acht Legenden in lateinischer Sprache. Gleich zu Beginn steht quasi als Leitmotiv für fast alle ihre Werke das Motiv: Jungfräulichkeit (virginidad). Diese Legende ist eine „Marienlegende“. Das ist einer der häufigsten Stoffe der deutschsprachigen mittelalterlichen Literatur – vor allem der Marienlyrik.

„Liber secundus“

*Darin finden wir Briefe an gelehrte Kollegen, **6 Legendendramen** in rhythmischer und gereimter Prosa. Das sind Bearbeitungen der Dramen des römischen Dichters **Terenz**. **Terenz** – das ist Hrotswitha von Gandersheim völlig bewusst – war kein moralisch-christlicher Dramatiker. Hrotswitha bearbeitet diese Komödien, indem sie die moralisch-negativen Frauen des Terenz der Keuschheit (castidad) und der Leidenschaft (abilidad de sufrir) der Märtyrerinnen und Heiligen entgegensetzt.*

Hiermit beginnt eine literarische Tradition des **christlichen Märtyrerdramas**, die von nun an, dem 10. Jahrhundert, über viele weitere Jahrhunderte wenigstens bis ins Barock des 17. Jahrhunderts fort dauert. Wie wir wissen, hat dieses Märtyrerdrama zwar eine traurige und dramatische, aber **keine tragische Handlung**, denn das Ende besteht grundsätzlich und (fast) immer in einem „Happyend“: der Erlösung der Protagonisten und der Belohnung für ihre Standhaftigkeit im christlichen Glauben.

Das Märtyrerdrama ist also ein Schauspiel mit didaktischer Tendenz: An dem Beispiel der standhaften ProtagonistInnen gegen die heidnisch-römische Religion, gegen Reichtum, Macht durch Einheirat in hohen sozialen Stand und gegen Verführung zu moralischem und ethischem Liberalismus/ Libertinage sollen die Zuschauer Mut und Kraft schöpfen, selbst auch so ein heiligmäßiges Leben zu führen und allen unchristlichen Versuchungen standzuhalten.

„Dulcitius“

*In unserem Beispiel „**Dulcitius**“ sind es drei christliche Schwestern: Agape, Chionia und Irene, die der römische Kaiser Diokletian zur Unzucht zu verführen sucht. Sie halten aber stand. Diokletian beauftragt seinen Statthalter (Gouverneur) in Thessaloniki, Dulcitius, die drei Schwestern zu verführen und sie hart zu bestrafen, wenn sie nicht gefügig werden. Gott rettet die drei aus ihrer Bedrängnis dadurch, dass Dulcitius wahnsinnig wird. Nun soll der Graf Sisinnius den Willen des Kaisers erfüllen. Agape und Chionia werden auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Sisinnius befiehlt seinen Soldaten, die jüngste Schwester Irene ins Bordell zu bringen. Irene bleibt auch jetzt standhaft und zeigt keine Angst. Die Soldaten bringen sie weg, aber zwei junge Leute in blendend weißen Kleidern, also Engel, bringen Irene auf einen Berg, den Sisinnius und seine Soldaten aber nicht ersteigen können. Sisinnius erschießt sie mit einem Pfeil. Sterbend sagt sie zu Sisinnius:*

*Ich geh jetzt in die höchste Freude ein,
dir aber wird es schmerzvoll sein,
denn durch deinen harten, bösen Sinn
führst du verdient zur Hölle hin.
Doch ich bekomme die Märtyrerpalme zum Lohne
Und dazu die Jungfraukrone,*

*ich betrete bald
des ewigen Königs Himmelsaufenthalt.
Ihm ist die Ehre und die Herrlichkeit
in alle Ewigkeit.*

Die drei Schwestern in **Hrotswits** „*Dulcitus*“ sind keine Charaktere, sondern Typen ohne individuelle Komplexität: Sie schwanken niemals in ihrer Entscheidung gegen Verführung und Bedrohung. Sie wiederholen ihren Standpunkt ohne Variation und sind deshalb undramatisch, quasi bewegungslos.

Dramatische Aktion, aber keine Tragik um die drei Schwestern herum entsteht erst durch die statuarische Figur Diokletians und seine grausame Starrheit. Theatralisch im positiven Sinn sind die anderen Rollen: der in der Küche besinnungslos herumpolternde und daher lächerliche Dulcitus, der grausame und lüsterne (laszive) Sisinnius, der das Mädchen Irene, fast noch ein Kind, missbrauchen will, und seine Soldaten, die sich nicht gegen die beiden Engel wehren können. Am Ende des Schauspiels versuchen Sisinnius und diese Soldaten, den Berg zu ersteigen, auf dem Irene ist, aber sie rutschen immer wieder ab. Diese komischen Szenen sollen die Verführer Dulcitus, Sisinnius und die Soldaten durch ihre stark pantomimisch-lächerlichen Aktionen lächerlich machen.

Diese körperhaft pantomimischen Aktionen könnten die Handlungen der Schwestern tragisch und kontrastartig verstärken. Sie stehen aber, ohne durch die Nebenfiguren beeinflusst zu werden, sozusagen „neben“ dem Drama. Nur in diesen komischen Szenen zeigt sich Hrotswitha starke Theaterbegabung. Ein Vergleich mit Terenzs Begabung wirkt diese Komik zwar lebhaft, aber wenig original.

Hrotswits Stücke sind Lesedramen und nicht für die Aufführung auf einem Theater im Stift Gandersheim gedacht. Es ist nicht anzunehmen, dass die Nonne, die mit jungen Jahren in das Stift kam, jemals eine Aufführung durch eine Theatertruppe gesehen hat. Ihre Zeit kannte keine Theatergebäude oder Theatersäle, und für die semi-professionellen reisenden Theatergruppen waren Hrotswits Lesedramen wohl zu „akademisch“.

Es dauert mindestens 200 Jahre bis zum anonymen „*Antichrist*“ von 1155/60, bis wieder literarische Theaterstücke geschrieben werden. Die *Geistlichen Szenen*, die in den Kirchen rezitiert werden, sind Dialoge mit Sätzen und Worten aus den *Heiligen Schriften* und Liedern oder Hymnen religiösen Inhalts mit minimaler Aktion: *Passionsspiele, Osterspiele, Weihnachtsspiele, Drei-Königsspiele*. Diese Aktionen sollte man sich prozessionsartig mit naiv-direkter, laienhafter, minimaler Aktion vorstellen.

Die komischen Aktionen der Gegenspieler der drei Schwestern als Märtyrerinnen zeigen zwar Elemente des Theatralischen, sind aber eigentlich nicht zumindest semi- professionell weiter entwickelt.

Ebenso die anderen Terenz-Bearbeitungen Hrotswits „*Gallicanus*“: Der unmoralische Feldherr beginnt ein quasi-mönchhaftes Leben, indem er nicht heiratet.

Der sündhafte „*Callimachus*“ bekehrt sich zum Christen.

In „Abraham“ erziehen die beiden alten Eremiten Abraham und Ephrem die junge Maria zum Eremitendasein, sie verfällt zweimal in Sünde, Abraham überzeugt Maria im Bordell, das sündige Leben aufzugeben. Sie kehrt zu den Einsiedlern zurück. In diesem Drama können wir bereits Ansätze zu literarischen Qualitäten in den drei Rollen erkennen:

Die beiden Eremiten sprechen miteinander und mit Maria verständnisvoll-menschlich: Sie verurteilen das zeitweise gefallene Mädchen nicht, sondern üben ein humanes Christentum an ihr. Auch Maria ergibt sich nicht einfach den Worten Abrahams, sondern macht sich die Entscheidung zurückzukehren nicht einfach. Sie wird überzeugt, nicht überredet. Abrahams Argumente klingen nicht bedrohend apodiktisch, sondern aus ihm selbst heraus: menschlich-verständnisvoll für den Fehltritt des jungen Mädchens.

*In „Paphnutius“ und „Sapientia“ zerstört **Hrotsvit** die dramatische Handlung durch langatmige Belehrungen in Mathematik und Philosophie. Paphnutius ist zu Abraham und Ephrem in seiner trockenen Gelehrsamkeit das spröde Gegenteil.*

Daphnis aber berührt den Leser durch ihre Demut und die Schilderung ihres Sich-Entschließens und Sterbens.

Das letzte Buch der Autorin ist eine Sammlung von historischen Büchern wie die „*Gesta Oddonis I. Imperatoris*“, eine Geschichte der Taten des Kaisers Otto I., die „*Primordia coenobii Gandeshemensis*“, eine Geschichte des Gandersheimer Stifts, und die „*Vitae sanctorum Anastasii et Innocentii*“, Heiligenlegenden wie im ersten Buch.

Die Dramen Hrotsvits werden auch heute manchmal noch in Schulen aufgeführt.